

# BUCHBESPRECHUNGEN

<b>Innenpolitik:</b>			
Rudolph-Rudolph: Modernity of Tradition . . . . .	367	Mac Donald: Muslim Theology, Jurisprudence, and Constitutional Theory Federations in the Middle East . . . . .	373
Ayub Khan: Friends Not Masters . . . . .	368	Krauss: Bodengesetzgebung in Kamerun . . . . .	374
Howarth: The Desert King . . . . .	369	<b>Außenpolitik:</b>	
Paulus: Genossenschaftswesen in Tanganyika und Uganda . . . . .	370	Grobbas: Männer und Mächte im Orient . . . . .	375
Recht:		Gottschalk: Weltbewegende Macht Islam . . . . .	375
Miller: Minobe Tatsukichi . . . . .	371	<b>Völkerrecht:</b>	
		Sinha: New Nations and the Law of Nations . . . . .	376

**LLOYD I. RUDOLPH und  
SUSANNE HOEBER RUDOLPH**  
**The Modernity of Tradition**  
Political Development in India  
Chicago UP, Chicago 1967, X, 306 S.

Dieses zugleich gelehrte und anschauliche Buch befaßt sich mit einem Gegenstand, dessen Erforschung sich diese Zeitschrift vor allem verschrieben hat —, mit dem Verhältnis von Tradition und Modernität in den neuen Staaten, durchgeführt am Beispiel Indiens. Erinnert man sich an die unendlichen Diskussionen darüber, was an der Französischen Revolution neu und was an ihr alt gewesen ist, dann wird man auch für die neuen Staaten vollständige und endgültige Erkenntnisse in dieser Frage alsbald nicht erwarten können. Um so dringender erweisen sich deswegen so gründliche und förderliche Studien von der Art, wie das Beispiel des Buches des Ehepaars Rudolph sie vorzeichnet.

Zwei Modalitäten des Verhältnisses von Tradition und Modernität sind es, die das angezeigte Werk in Indien entdeckt und beschreibt. Es handelt sich einmal um die Möglichkeit, überkommene Bildungen nicht zu vernichten, sondern zu verwandeln. Diese Möglichkeit sehen die Verfasser für die Kasten verwirklicht: Ihrer These nach haben sich die alten Kasten zu größeren Zusammenschlüssen konsolidiert und zu zeitgerechten Interessenvertretungen umorientiert. (Man fühlt sich an das Weiterleben der Ge-sellenverbände in den Gewerkschaften des 19. Jahrhunderts erinnert.) Diese

These wird in eingehenden Fall-Studien überzeugend dargelegt.

Der zweite Beitrag zu unserem Generalthema ist noch wichtiger. Hier handelt es sich um die Eventualität, ob aus tradierten geistigen Beständen neue moralische Kräfte entspringen können, die der Modernisierung Anstoß und Antrieb vermitteln. Die Verfasser sehen eine Verwirklichung dieser Eventualität in der Person Gandhis, und zwar in dessen Überzeugung, daß Selbstbeherrschung, insbesondere als Gewaltlosigkeit und Leidensbereitschaft, nicht nur die Voraussetzungen, sondern die entscheidenden Mittel einer Umgestaltung der äußeren Welt sind. Wohl doch etwas kühn sind die Verfasser der Meinung, es handele sich hier um eine indische Version einer Belebung weltlicher Aktivität aus religiösen Kräften und Motiven, wie sie Max Weber als „innerweltliche Askese“ aus dem Calvinismus geglaubt hat ableiten zu können.

Die Verfasser scheinen sich immer wieder so sehr in ihren Stoff als solchen zu verlieben, daß die Einzelheiten, die ihre beiden Grundthesen belegen, nicht immer leicht zu entdecken sind. Nicht ganz ohne Sprünge wird von Zeit zu Zeit die Verbindung von Stoff an sich und thema probandum hergestellt (vgl. etwa S. 158; 184; 196; 209 ff.; 214 f.; 218; 247 f.; 264; 269). Aber die Exkurse, zu denen es auf diese Weise kommt, sind auch an sich ertragreich genug, um die Lektüre des Buches als gewinnbringend und erfreulich beurteilen zu können.

Prof. Dr. Herbert Krüger